

UDK 81'42

INTEGRATIVE HERANGEHENSWEISE BEI DER TEXTSORTENBESCHREIBUNG

I. A. Gaman

Kiew, Nationale Technische Universität der Ukraine

„Kiewer Polytechnisches Institut“

sternchen_87@mail.ru

Der Artikel ist der Behandlung von theoretischen Grundlagen zu den Klassifizierungsansätzen und Beschreibungsdimensionen der Textsorten gewidmet. Die Notwendigkeit der Verwendung integrativer Methode bei der Beschreibung einer Textsorte wird hervorgehoben. Die integrative Methode bezieht sowohl textinterne als auch textexterne Faktoren ein. Im Artikel werden die von den deutschen Sprachwissenschaftlern K. Brinker und W. Heinemann / D. Viehweger dargestellten Mehrebenen-Modelle der Untersuchung erörtert. Es werden ausführlich die Faktoren behandelt, die bei der Beschreibung einer Textsorte zu berücksichtigen sind: der Kommunikationsbereich, in dem sich der Text situiert, das Emittent-Rezipient-Verhältnis, die Textfunktion, das Thema und die Vertextungsmuster, Struktur und sprachliche sowie non-verbale Elemente der Textgestaltung. Die Verwendungsmöglichkeiten des Mehrebenen-Modells werden am Beispiel der Textsorte „Zooführer“ gezeigt, die noch nie zum Gegenstand der sprachwissenschaftlichen bzw. textlinguistischen Arbeiten geworden ist. Bei der Beschreibung des Zooführers „Die schönsten Zoos und Tierparks“ wird die Aufmerksamkeit insbesondere auf kontextuelle Faktoren gerichtet.

Schlüsselwörter: Textsorte, Mehrebenen-Modell, integrativer Forschungsansatz, Textfunktion, Textkohärenz

Einleitung. Die Motivation hinter einer gründlichen Auseinandersetzung mit dem Medium „Zooführer“ ist auf zwei Aspekte zurückzuführen. Erstens, es liegen keine linguistischen Untersuchungen zu den Zooführern vor. Zweitens, eröffnet sich aus der einzelsprachlichen Untersuchung eine weitere Perspektive, die den Vergleich von deutschen und ukrainischen Zooführern vorsehen könnte. Das „Rezept“ zur Abfassung eines Zooführers wäre für ukrainische Zoos relevant, weil sie seit langem keinen Zooführer mehr veröffentlicht haben. Meines Erachtens lässt sich das nicht nur durch eine fehlende Finanzierung, sondern auch durch den Mangel an Verständnis für die Bedeutung der Zooführer als Werbemittel und durch den Mangel an interessierten Fachleuten erklären.

Bei den Literaturrecherchen zum Zooführer als Textsorte stößt man auf eine geringe Zahl der kulturwissenschaftlichen Forschungsarbeiten zum Reiseführer, in denen auf die spärlichen Informationen zu dieser Textsorte nachdrücklich hingewiesen wird. Die Mehrheit der Arbeiten konzentriert sich auf die Analyse der Darstellung von anderen Kulturen in den Reiseführern. Die Fremdwahrnehmung bzw. Stereotype über ein Land und dessen Bewohner werden bereits in den Titeln der Veröffentlichungen konzeptualisiert (wie z. B. „Das Marokkobilde in den gegenwärtigen deutschsprachigen Reiseführern“ von Popp, „Das Frankreichbild in deutschen Reiseführern - das Beispiel der Provence“ von Steinacher, „Von Riedesel zu DuMont. Das Bild Siziliens in den deutschen Reiseführern“ von Wetzel, „Stereotype in Niederlande-Reiseführern“ von Kluck, „Das Deutschlandbild in englisch-, französisch- und italienischsprachigen Reiseführern“ von Agreiter). In der Monografie von Fandrych / Thurmair, die der Beschreibung von den unterschiedlichsten Textsorten gewidmet ist, nennen die Autoren im Rahmen der Reiseführerbehandlung die Typen von Führern (Kunst-, Archäologie-, Wander- und

Radwanderführer), ohne Zooführer zu erwähnen [3, S. 52]. In den Reiseführer- Typologien von Heimler [4, S. 15] und Scherle [7, S. 309] tauchen Zooführer auch nicht auf, obwohl bei Heimler die Führer vom Typ „Special-Interest-Reiseführer“ ausführlich aufgezählt werden. Neben Kunstreise-, Museums-, Restaurant-, Camping-Wander/Trekking-, Kletter/Bergwander-, Radwander-, Motorradführern, Reiseführern für Frauen und Führern für Reisen mit Kindern wird sogar der Natur-Reiseführer genannt. Solch eine große Textsorte wie der Zooführer wird aber ausgelassen. Es ist zu betonen, dass der Zooführer mit dem Natur-Reiseführer nicht gleichgestellt werden kann, weil im Natur-Reiseführer die häufigsten Tier- und Pflanzenarten in Text und Bild dargestellt und nur einzelne Ausflugstipps in naturhistorisch interessante Gebiete (Nationalparks oder Naturschutzgebiete) gegeben werden. Ein Natur-Reiseführer thematisiert eine bestimmte Region bzw. ihre Natur im Gegensatz zum Zooführer, dessen Inhalt der Zoobereich (Tiere und Erlebnisse im Zoo) ist. Eine genaue und umfassende Untersuchung der Reiseführer mit einer detaillierten Analyse der sprachlichen Gestaltung wurde noch nicht vorgenommen. Da die Forschungslage zu einer solch umfangreichen Text(sorten)klasse in der Textlinguistik ziemlich dünn ist, so ist es kaum verwunderlich, dass spezifischere Textsorten wie z. B. Zooführer in der Forschung vernachlässigt werden.

Das Ziel des vorliegenden Artikels ist dem Primärziel der zukünftigen Dissertationsarbeit untergeordnet, das darin besteht, die Textsorte „Zooführer“ aus kommunikativ-pragmatischer Perspektive detailliert zu beschreiben und die Frage nach den textsortenspezifischen Eigenschaften zu beantworten. Im Artikel werden theoretische Grundlagen (Bestimmung der Beschreibungskriterien und der Vorgehensweise) für eine zukünftige empirische Untersuchung behandelt. Insbesondere wird der integrative Ansatz der Textsortenbeschreibung betrachtet. Am Beispiel des Zooführers „Die schönsten Zoos und Tierparks“ von Brauns (1996) [1] wird die Beschreibung der Textsorte „Zooführer“ auf Grund der situativen und funktionalen Faktoren durchgeführt.

Textklassifizierungsansätze. Die Versuche, Texte zu klassifizieren und Beschreibungsdimensionen des Textes zu bestimmen, wurden von vielen deutschen Sprachwissenschaftlern (Brinker, Sandig, Adamzik, Sowinski, Heinemann u.a.) unternommen, um ein prototypisches Textmuster einer Textsorte herauszufinden. Durch den Vergleich mit dem Prototyp kann daher ein Text der bestimmten Textsorte zugeordnet werden. Die Klassifizierungsansätze, die sich nur an einer Art der Kriterien (textinterne *oder* textexterne) orientieren, haben sich nicht etabliert. Die Notwendigkeit der Berücksichtigung heterogener Kriterien trat mit der Erweiterung des Begriffs „Textkohärenz“ auf. Die transphrastisch orientierte strukturalistische Textlinguistik rückt die semantisch-syntaktische Verbindung der Sätze in den Vordergrund, durch die die Kohärenz entsteht. Mit der pragmatischen Wende haben die kontextuellen Aspekte – Funktion und Kommunikationssituation – an Bedeutung gewonnen. Die Kohärenz wird durch die Kommunikationsabsicht des Textproduzenten und die situativen Faktoren gesichert [5, S. 63]. Der Text ist kohärent bzw. wird zum Ganzen, wenn sprachliche, funktionale und situative Faktoren zusammenspielen. Deswegen haben sich integrative Beschreibungsmethoden zur Textsortenklassifikation bewährt.

In den textlinguistischen Untersuchungen kommt häufig der Ansatz von Brinker vor, der situative (Kommunikationsbereich, Kommunikationssituation, Kommunikationsform), funktionale (Textfunktion) und strukturelle (Thema, Themenentfaltung, Lexik und Syntax) Faktoren umfasst und die Textfunktion als dominierendes Kriterium bestimmt [2, S. 125]. Die Hierarchisierung der Kriterien

bzw. Hervorhebung der Textfunktion wird dennoch von H.-J. Schlierer und Thielemann kritisch gesehen, die enge Zusammenhänge unter allen Kriterien unterstreichen und dafür plädieren, sich bei der Klassifikation nicht vor allem von der Textfunktion leiten zu lassen [6, S. 129]. Im vorliegenden Artikel wird dieser Ansicht auch gefolgt, weil das Vorhandensein einer anderen Kriterien übergeordneten Textfunktion die Analyseergebnisse beeinträchtigen kann. Orientiert man sich nur an der Bestimmung einer einzigen dominanten Funktion, läuft man die Gefahr, zu intensiv nach den Indikatoren dieser Funktion im Text zu suchen und dabei die Signale und Andeutungen anderer im Text vorkommenden Funktionen außer Acht zu lassen.

Wie das mehrdimensionale Modell von Brinker berücksichtigt das Mehrebenen-Modell von Heinemann die kommunikative Funktion, situative Bedingungen, thematische Aspekte und sprachliche sowie auch non-verbale Elemente. Diese Merkmale entsprechen vier Kriterien der Funktionalität, Situationalität, Thematizität und Formulierungsadäquatheit, die dem Beschreibungsmodell zugrunde liegen [5, S. 71].

Die vollständige Beschreibung der Textsorte „Zooführer“ greift auf beide Ansätze zurück und bezieht eine Kombination von Faktoren ein, zu denen die Textfunktion, der Kommunikationsbereich bzw. die Kommunikationssituation und Kommunikationsform, das Thema und die Themenentfaltungsstrategien, die Struktur und sprachliche Ausgestaltung gehören. Folgende Fragen müssen bei der Beschreibung geklärt werden:

1) In welchen Kommunikationsbereichen situiert sich die Textsorte? In welchen Beziehungen stehen Textproduzent und Textrezipient zueinander (Sozial- und Altersaspekt)? Welche Kommunikationsform liegt vor (schriftlich-mündlich, dialogisch-monologisch)?

2) Zu welchen Zielen wurde der Text verfasst und rezipiert? Kommen im Text die von Brinker angenommenen Hauptfunktionen (Informations-, Appel-, Obligations-, Kontakt- und Deklarationsfunktion) vor? Wie wird die Funktion im Text signalisiert? Sind die Sekundärfunktionen nachzuweisen?

3) Welche Informationen beinhaltet der Zooführer? Gibt es ein Hauptthema? Welche Vertextungsmuster sind für den Zooführer typisch? Wie ist der Text aufgebaut?

4) Wie wird die Textsorte realisiert bzw. welche sprachlichen und non-verbale Mittel werden verwendet, um das Thema zu präsentieren?

Wie oben erwähnt, werden in diesem Artikel aus den Umfangsgründen nur außersprachliche/textexterne Faktoren erörtert.

Materialauswertung. Vor der Darstellung der Textsorte „Zooführer“ ist es vonnöten, ihre Bezogenheit zu anderen Textsorten kenntlich zu machen und dadurch auch die anfängliche Definition der Textsorte zu formulieren. Unsere Recherchen haben gezeigt, dass es eine gewisse Formulierungunklarheit bei den Begriffen „Textklasse“, „Texttyp“ und „Textsorte“ besteht. In einigen Arbeiten werden sie streng differenziert, während in anderen synonymisch verwendet. Da diese Frage nicht im Mittelpunkt dieses Artikels steht, stützen wir uns auf die von Heinemann festgestellten Hierarchiestufen: Textsortenklasse→Textsorte→Textsortenvariante [5, S. 72]. Demzufolge erweist sich der Zooführer als eine eigenständige Textsorte, die zur Textsortenklasse „Reiseführer“ gehört. Weiterhin muss dennoch genau herausgefunden werden, ob die Zooführer zu den „Special-Interest-Reiseführern“ gehören, oder ob es sich bei der Textsortenklasse nicht um Reiseführer, sondern um die Freizeitführer handelt.

Die Zooführer haben zwei Erscheinungsformen: Zooführer mit Informationen zu den Zoos in Deutschland und häufig auch im benachbarten Ausland und Zooführer eines bestimmten Zoos. Die beiden Textsortenvarianten unterscheiden sich wesentlich voneinander und typische Merkmale müssen für die beiden erst erarbeitet werden. In der vorliegenden Beschreibung richtet sich der Fokus auf die erste Textsortenvariante. Dies wird bereits an der Pluralform im Titel des Buches „Die schönsten Zoos und Tierparks“ ersichtlich.

Der Zooführer ist im Jahre 1996 in einer Reihe von Freizeitführern erschienen. Auf der inneren Umschlagseite kann man andere veröffentlichte Bücher aus der Reihe wie z. B. „Feste und Ereignisse“, „Freizeit- und Erlebnisparke“, „Freilicht- und Erlebnismuseen“ und „Die schönsten Spaßbäder“ sehen. Es handelt sich bei allen aufgezählten Veröffentlichungen um Orte, wo man seine Freizeit mit Spaß verbringen kann. Der Zeitvertreib mit Vergnügen wird auf dem Umschlag jedes Buches direkt durch den gemalten gelben Kreis mit der Schrift „*Spaß für die ganze Familie*“ signalisiert. Man kann davon ausgehen, dass die Zooführer zu dem Handlungsbereich der Unterhaltung gehören.

Die in den Zooführern angebotenen Informationen werden unmittelbar von den Zoos zur Verfügung gestellt, was im Vorwort angegeben wird. Die Daten stammen aus dem Bereich der Wissenschaft bzw. der Naturwissenschaften, werden aber fachextern an Laien vermittelt, was den Gebrauch von allgemeinverständlichem Wortschatzes erfordert. Demzufolge bestimmen wir den Bereich der Wissensvermittlung, in dem sich die Zooführer auch situieren.

Als Kommunikationspartner fungieren einerseits der Autor des Zooführers, der namentlich (Dr. Patrick Brauns) bekannt ist und andererseits die Leser, die eine heterogene Gruppe in Bezug auf Alter, Beruf und sozialen Status darstellen. Der Autor sammelt eigenständig Informationen, die meisten bekommt er dennoch von den Zoomitarbeitern, die als Mitautoren auftreten. Obwohl kein bestimmter Adressat angegeben wird (es liegt die Mehrfachadressiertheit vor), wird der potentielle Besucher im oben erwähnten Satz „Spaß für die ganze Familie“ angedeutet. Der Zooführer richtet sich vor allem an die Ehepaare mit Kindern. Durch diesen Satz wird bei den Lesern die Klischeevorstellung vom „familiären Zoobesuch“ unterstützt. Selbstverständlich will der Autor ein möglichst breites Publikum ansprechen, das im Idealfall zu Zoobesuchern wird. Es besteht keine raumzeitliche Kopräsenz von Emittenten und Lesern, der Zooführer kann auch in einem Jahr nach dessen Veröffentlichung rezipiert werden. Der Interaktionsprozess zwischen den Kommunikationspartnern ist zeitlich nicht begrenzt, man muss jedoch auf die Aktualität des Zooführers achten, die insbesondere für „zoobesuchspraktische“ Informationen (Öffnungszeiten, Eintrittspreise, spezielle Zoo-Angebote) relevant ist.

Der Zooführer wird schriftlich verfasst und in dieser Form veröffentlicht, es geht dabei um konzeptionelle und mediale Schriftlichkeit. Da der Zooführer auf den Massenadressaten ausgerichtet ist und sich im Bereich der Unterhaltung findet, ist er als öffentlich und nicht offiziell zu bestimmen. Wie andere schriftliche Textsorten ist der Zooführer monologisch. Man kann aber vermuten, dass wie bei einigen Reiseführern eine Art Dialog erwünscht ist, wenn der Autor Rückmeldungen von den Lesern erwartet. Bei diesem Zooführer ist dies nicht der Fall und man kann im Weiteren prüfen, ob andere Zooführer an Rückmeldungen der Leser Interesse haben.

Der Zooführer wird herausgegeben, um potentielle Leser über 60 deutsche und 7 Zoos und Tierparks des deutschsprachigen Auslands (die Schweiz, Elsass, Österreich) zu informieren und wie es im Vorwort steht „*wertvolle Tipps zur Planung ihrer Ausflüge in die Welt der Tiere*“ [1, S. 3] zu geben. Es liegen also

informationsvermittelnde und beratende Funktionen vor. Damit beim Leser keine Zweifel an der Glaubwürdigkeit entstehen, müssen objektive Informationen vermittelt werden. Sie werden aber auf unterhaltsame Weise aufbereitet, um positive Emotionen bei den Rezipienten zu erwecken. Deswegen wird dem Zooführer auch eine unterhaltende Funktion zugeschrieben. Je nachdem worüber informiert wird, kann man eine sachliche und wertende Informationsdarstellung unterscheiden. Bei der Beschreibung der Geschichte eines Zoos wird eine konstatierend-assertierende Textfunktion realisiert, der Charakteristik der Zoobewohner und des Geländes liegt oft die bewertende Textfunktion zugrunde. Der Zooführer wird nicht nur aus reinen Informationsgründen veröffentlicht. Die wichtige Absicht des Emittenten ist, den Leser zum Zoobesuch zu motivieren. Die Appellfunktion wird im Text nirgendwo direkt signalisiert, man geht davon aus, dass der Leser auf Grund seines Alltags- bzw. Textsortenwissens die Absicht des Autors erkennt.

Schlussfolgerungen. Da die sprachwissenschaftlichen bzw. textlinguistischen Forschungsarbeiten zum Zooführer als Textsorte nicht vorhanden sind, entsteht die Notwendigkeit einer soliden theoretischen Basis und angemessener Herangehensweise bei ihrer Beschreibung und Analyse. Im Artikel werden die von den deutschen Sprachwissenschaftlern K. Brinker und W. Heinemann dargestellten Mehrebenen-Modelle der Untersuchung erörtert. Empirische Untersuchung wird sich am integrativen Ansatz von Brinker orientieren, der die Berücksichtigung von kontextuellen, funktionalen und strukturellen Kriterien beinhaltet. Am Beispiel der Textsorte „Zooführer“ wird gezeigt, wie man das Mehrebenen-Modell bei der Charakterisierung der Textsorte anwenden kann. Bei der exemplarischen Beschreibung des Zooführers „Die schönsten Zoos und Tierparks“ von Brauns wird die Aufmerksamkeit insbesondere auf kontextuelle Faktoren gerichtet. Um repräsentative und valide Ergebnisse zu erhalten, ist es notwendig, einen möglichst breiten Korpus von Zooführern auf Grund folgender Kriterien zu analysieren: Kommunikationsbereich, Kommunikationsform, Emittent-Rezipient-Verhältnis, Textfunktion, ihre Signalisierung im Text (direkte/indirekte), sprachliche (Lexik, Syntax) und non-verbale (Diagramme, Tabellen, Fotos) Elemente, was in den weiteren Forschungsarbeiten erreicht wird.

LITERATUR

1. Brauns P. Die schönsten Zoos und Tierparks / Patrick Brauns. – Freiburg: Fink-Kümmerly+Frey, 1996. – 192 S.
2. Brinker K. Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden / Klaus Brinker. – Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1985. – 179 S.
3. Fandrych Ch. Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht / Christian Fandrych, Maria Thurmair. – Tübingen: Stauffenburg, 2011. – 379 S.
4. Hummel H. Das Spanienbild in deutschen Reiseführern am Beispiel Polyglott / Henrico Hummel. – München: GRIN, 2003 – 105 S. – Режим доступа: <http://www.grin.com/de/e-book/48719/das-spanienbild-in-deutschen-reisefuehrern-am-beispiel-polyglott>
5. Krycki P. Die Textsorten Wettervorhersage im Kommunikationsbereich Wissenschaft und Wetterbericht im Kommunikationsbereich Massenmedien. Eine textlinguistische, systemtheoretische und funktionalstilistische Textsortenbeschreibung / Piotr Krycki. – Greifswald Univ.: Diss., 2009. – 257 S. – Режим доступа: <http://ub-ed.ub.uni-greifswald.de/opus/volltexte/2009/695/pdf>.

6. Schlierer H.-J. Kulturspezifische Stilmerkmale deutscher und französischer Geschäftsberichte / Hans-Jörg Schlierer. – St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 2004 – 338 S.

7. Steinecke A. Kulturtourismus. Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven / Albrecht Steinecke. – München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2007 – 396 S.

REFERENCES

1. Brauns P. (1996). The most attractive zoological gardens. Freiburg, Germany: Fink-Kümmerly+Frey [In German].
2. Brinker, K. (1985). Linguistic text analysis. Introduction into fundamental terms and methods. Berlin, Germany: Erich Schmidt Verlag [In German].
3. Fandrych, Ch., Thurmair M. (2011). Genres in German. Linguistic analysis. Tuebingen, Germany: Stauffenburg [In German].
4. Hummel, H. (2003). Image of Spain in German guides on the example of Polyglott. Munich, Germany: GRIN [In German].
5. Krycki, P. (2009). Genres „weather forecast“ in the sphere of science and „weather report“ in the sphere of mass-media. Greifswald, Germany: Greifswald University [In German].
6. Schlierer, H.-J. (2004). Culture-specific stylistic features of German and French annual reports. St. Ingbert, Germany: Röhrig [In German].
7. Steinecke, A. (2007). Cultural tourism. The market structures, case studies, perspectives. Munich, Germany: Oldenbourg [In German].

I. A. Гаман. Інтегративний підхід до опису жанру.

Стаття присвячена огляду теоретичних положень щодо підходів класифікації та опису жанрів. Авторка підкреслює необхідність використання інтегративного методу для опису жанру, який передбачає врахування як мовних, так і позамовних факторів. У статті детально аналізується багаторівневі моделі дослідження (так звані «Mehrebenenmodelle»), запропоновані німецькими вченими-лінгвістами К. Брінкером та В. Хайнеманом. Детально розглядаються фактори, які необхідно враховувати під час опису жанру: сфера функціонування тексту, відношення між відправником і отримувачем, функція, тематика, структура, мовні та невербальні засоби оформлення тексту. Можливості застосування вищезгаданої моделі демонструються на прикладі характеристики жанру «путівник по зоопаркам», який до сьогодні залишався поза увагою мовознавців і не виступав об'єктом досліджень. Під час аналізу путівника по зоопаркам увагу спрямовано на позамовні фактори.

Ключові слова: жанр, багаторівнева модель, інтегративний метод дослідження, функція тексту, когерентність тексту

I. A. Gaman. Integrative approach for description of genres.

The article investigates the theoretical statements about the methods of classification and description of genres. The author emphasizes the necessity of applying an integrative approach for the description of genres. By this approach various lingual and extralingual factors are considered. The paper gives a comprehensive analysis of the multilevel models of investigation (so-called “Mehrebenenmodelle”), that were developed by German linguists C. Brinker and W. Heinemann. The author examines all the factors which need to be taken into account when analyzing the genre: sphere of functioning of the text (for example, sphere of science and entertainment), form of communication (oral/ written, dialogical/ monological), relationship between sender and recipient of the text (social state, age, multi addressing/ group addressing/ text for destined recipient), text function (for which purposes was the text produced (sender's purpose) and read (purpose of the recipient), complex of themes (main topic, topic structure of text segments), lingual and non-verbal methods of text's design (lexical items; grammatical structures; graphical means of highlighting such as typeface, typesize, color; diagrams, tables, fotos). The possibilities of applying the multilevel model for genre characteristic are shown, particularly, on the example of genre “zoo guide”. This genre can be considered as neglected genre because until now it was not taken into account by philologists and was not an object of any text-linguistic investigation. The author focuses attention by the analysis on extra lingual factors (sphere of functioning of the text, communication form, sender and recipient of the text, text function).

Key words: genre, multilevel model, an integrative investigation approach, text function, text cohesion.